ZUR

KRITIK DER RŒMISCHEN ARCHÆOLOGIE

DES

DIONYSIUS VON HALIKARNASS.

VON

Prof. ADOLF KIESSLING.

Einladungsschrift

zur

Promotionsfeier des Pädagogiums

und

Eröffnung des Jahreskurses 1868.

BASEL

CARL SCHULTZE'S UNIVERSITÆTSBUCHDRUCKEREI.

1868.

Αἱ δεύτεραί πως φροντίδες σοφώτεραι.

I 2 *ἡ δὲ Μηδικὴ καθελοῦσα τὴν Ἀσσυρίων καὶ μείζονα δυναστείαν περιβαλομένη χρόνον οὐ πολὺν κατέσχεν, ἀλλ' ἐπὶ τῆς τετάρτης κατελύθη γενεᾶς. Πέρσαι δὲ Μήδους καταγωνισάμενοι τῆς μὲν Ἀσίας — ἐκράτησαν.* Bei der sorgfältigen stilistischen Feile, welche Dionysius gerade der Einleitung seines Werkes hat angedeihen lassen, ist die vierfache Wiederholung der Präposition *κατὰ* in den zusammengesetzten Verbis *καθελοῦσα — κατέσχεν — κατελύθη — καταγωνισάμενοι* sehr auffallend und hart. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Abschreiber mindestens einmal gesündigt haben — vgl. die Beispiele bei Sintenis Emend. Dionys. III p. 23 — und ihnen eine mit *κατὰ* zusammengesetzte Form zu viel aus der Feder geflossen ist. Ich möchte desshalb *κατέσχεν*, wofür man obendrein eher *κατεῖχεν* erwarten würde, mit *ἀντέσχεν* vertauschen.

Aehnlich ist IV 47 *τοὺς τρόπους οἷς ἔδει τὸ πλῆθος ἀποθεραπεύειν ἀπελογίζοντο* für das letztere Verbum das unserem Schriftsteller viel geläufigere *ἐπελογίζοντο* einzusetzen, und IV 48, wo kurz nach einander *καταψευσάμενον — κατάλυσιν — καταλαμβάνουσιν — κατακρυφθέντα — καταβάλλουσι* sich folgen, möchte für *κατακρυφθέντα* vielmehr ebenfalls das sprachlich angemessenere *ἀποκρυφθέντα* zu schreiben sein. Dieselbe Ursache hat auch wohl III 70 *πάλιν ἐκεῖνο διχῇ διῄρει καὶ τοὺς ὄρνιθας διέκρινε* das richtige *ἀνέκρινε* verdrängt, und VI 70 ist das handschriftliche *ὀξὺς τῇ γνώμῃ προιδεῖν τι τῶν ἐσομένων ἐκ πολλοῦ καὶ προειπεῖν ὅτι νοήσειεν οὐκ ἀδύνατος* nicht sowohl durch einfache Tilgung des zweiten *προ* — sondern durch *ἐξειπεῖν* zu bessern.

I 16 heisst es von den sich immer mehr ausbreitenden Aboriginern: *ὡς δ' ἅπαξ οὗτοι χωρίων τινῶν τῆς πολεμίας ἐκράτησαν, ἐκ τοῦ ἀσφαλεστέρου ἤδη καὶ οἱ λοιποὶ Ἀβοριγῖνες*

οἱ δεόμενοι γῆς κατὰ σφᾶς ἕκαστοι ἐπεχείρουν τοῖς ὁμόροις, καὶ πόλεις ἔκτισαν ἄλλας τέ τινας καὶ τὰς μέχρι τοῦδ' οἰκουμένας Ἀντεμνάτας καὶ Τελληνεῖς καὶ Φικολνέους — καὶ Τιβουρτίνους. Damit, dass die Aboriginer diese aufgezählten Orte gegründet haben sollen, *ἔκτισαν*, steht zunächst im Widerspruch, wenn im Folgenden berichtet wird, dass in Tibur ein Theil der Stadt *Σικελικὸν* genannt werde, also doch die Stadt früher von Sikelern, welche erst von den Aboriginern verdrängt wurden, bewohnt war. Sodann aber liegt noch ein viel schneidenderer Widerspruch in dem, was Dionysius selbst später II 35 von Antemnæ und Cænina berichtet: *Ἀβοριγῖνες αὐτὰς ἀφελόμενοι τοὺς Σικελοὺς κατεῖχον.* Ich möchte daher für *ἔκτισαν*, da *ἐκτήσαντ'*, was am nächsten liegen würde, dem Sprachgebrauch des Dionysius nicht angemessen ist, vorschlagen zu lesen *ᾤκησαν*, wie es ähnlich etwas später (I 20) von den Pelasgern heisst: *καὶ πόλεις πολλὰς τὰς μὲν οἰκουμένας καὶ πρότερον ὑπὸ τῶν Σικελῶν, τὰς δ'αὐτοὶ κατασκευάσαντες ᾤκουν οἱ Πελασγοί.*

I 20 *τοῦτο* (das Digamma) *ἦν ὥσπερ γάμμα διτταῖς ἐπὶ μίαν ὀρθὴν ἐπιζευγνύμενον ταῖς πλαγίοις, ὡς Ϝελένη καὶ Ϝάναξ καὶ Ϝοῖκος καὶ Ϝανὴρ καὶ πολλὰ τοιαῦτα.* Unrecht hatte wohl Sauppe, wenn er (Gött. Gel. Anz. 1861, S. 1860) *δίγαμμα* zu lesen vorschlug. Gerade die Gestalt des Digamma wird passend beschrieben, indem seine Form von der eines bekannten Buchstabens abgeleitet wird. Wäre *δίγαμμα* richtig, so würde die folgende genaue Angabe *διτταῖς ἐπὶ μίαν ὀρθὴν ἐπιζευγνύμενον ταῖς πλαγίοις* fast überflüssig sein. Doch nicht um dieses Punktes willen erwähne ich diese Stelle, sondern um Dionysius von einem schweren Irrthum zu befreien. Von einem *Ϝανὴρ* nämlich weiss ausser ihm Niemand etwas — und auch er selbst nicht, wenn wir nur der Ueberlieferung der besten Handschrift, des Urbinas, folgen. Diese hat statt *Ϝανὴρ* vielmehr *Ϝαήρ*, und so ist zu lesen, sei es, dass man die leichte Verwechselung von *ἀϜήρ* und *Ϝαήρ* [1]) dem nicht streng grammatisch gebildeten Schriftsteller zu Gute hält, oder dass man auch aus dieser Notiz den nicht ganz unberechtigten Schluss auf ein anlautendes Digamma in *ἀήρ* ziehen will.

I 22 *ὡς δὲ Φίλιστος ὁ Συρακούσιος ἔγραψε, χρόνος μὲν τῆς διαβάσεως ἦν ἔτος ὀγδοηκοστὸν πρὸ τοῦ Τρωικοῦ πολέμου.*

Für *ἔγραψε* ist nothwendiger Weise das Präsens *γράφει* zu bessern, wie das voraufgehende *ὡς μὲν Ἑλλάνικος ὁ Λέσβιός φησι — ποιεῖ — ἀποφαίνει* und die folgenden Anführungen *Ἀντίοχος — δηλοῖ* und *Θουκυδίδης — γράφει* beweisen. Ueberhaupt ist es bei Dionysius, wenn er Citationen aus andern Schriftstellern beibringt, Regel, dass er dieselben im Präsens einführt (vgl. I 11. 12. 13. 14. 19. 25. 28. 29. 32. 35. 41. 48. 49. 53. 61. 67. 68. 72. 74. 79.

---

[1]) Denn an die Correctur *ἀϜήρ* im Text des Dionys zu denken, verbieten seine ausdrücklichen Worte: *σύνηθες ἦν — ὡς τὰ πολλὰ προτιθέναι τῶν ὀνομάτων ὁπόσων αἱ ἀρχαὶ ἀπὸ φωνηέντων ἐγίνοντο τὴν ου συλλαβήν.*

80 u. s. w.) oder, was seltener ist, das Perfectum [1]) gebraucht (vgl. I 23. 28. 48. 73. II 21 u. s. w.). Der Aorist steht nur dann, wenn er bei der Angabe der abweichenden Meinungen Anderer gleichsam erzählend, nicht citirend zu Werke geht, z. B. II 59 *ἐν δὲ τοῖς ἑξῆς ἀπορῶ τί ποτε χρὴ λέγειν· πολλοὶ μὲν γὰρ ἔγραψαν ὅτι* — oder I 28 *τούτῳ τῷ λόγῳ πολλοὺς — χρησαμένους ἐπίσταμαι· ἔλεξαν γὰρ δή τινες* — und vielleicht auch I 11 *οὐκέτι μέντοι διορίζουσιν — Ἑλληνικῷ τε μύθῳ χρησάμενοι οὐδένα — παρέσχοντο*, obwohl ich an dieser letzten Stelle geneigter wäre das Präsens *παρέχονται* zu lesen.

I 41 Herakles *ἀφίκετο δ' εἰς Ἰταλίαν οὐ μονόστολος οὐδὲ ἀγέλην βοῶν ἐπαγόμενος.* Von dem verfehlten Vorschlag *ἐπισπώμενος* aus dem corrupten *σπόμενος* des Urbinas herzustellen hätte mich und Meineke die Erwägung abhalten sollen, dass dieses Verbum wohl für Kakos angemessen ist, welcher einige Kühe der Heerde *ἀποκρύπτεται — ἐπισπώμενος ἑκάστην κατ' οὐράν* (I 39), unmöglich aber für den die ganze Heerde vor sich hertreibenden Herakles. Da nun im Urbinas aber obendrein nicht der Accusativ *ἀγέλην*, sondern *ἀγέλῃ* geschrieben steht, so ist wohl *ἀγέλῃ βοῶν ἑπόμενος* zu lesen. Uebrigens steht auch im Chisianus *ἐπάμενος*, aber von erster Hand in *ἐπαγόμενος* interpolirt.

I 53 Nachdem Dionysius den vermeintlichen Irrthum derer, welche Aeneas aus Italien wieder nach Troas zurückkehren lassen, aus dem Missverständniss einer Homerstelle (Υ 307) abgeleitet hat, fährt er fort: *ἔχοι δ' ἄν τις τῆς ἀπάτης καὶ ἑτέρας αἰτίας λαβεῖν.* Da *τις* sich doch nicht auf diejenigen, welche den Irrthum begangen haben, sondern auf diejenigen, welche das Entstehen desselben erklären wollen, bezieht, so ist für *λαβεῖν* wohl *ὑπολαβεῖν* zu lesen. Ebenso scheint das einfache Verbum statt des zusammengesetzten sich eingeschlichen zu haben I 65 *ἠναγκάζοντο καὶ λύσασθαι τὸν πόλεμον*, wo *καταλύσασθαι* dem Sprachgebrauch entsprechender ist, vgl. VI 83 (p. 311, 11) wo erst der Urbinas das richtige *διαλῦσαι* für das Simplex der Vulgata darbot. Denselben Fehler habe ich II 23 (p. 141, 16) in *ἐτέλουν*, wofür es *συνετέλουν* heissen musste, schon früher verbessert, und auch VI 96 ist wohl *τὸν ἐξ αὐτῶν θρίαμβον — καταγαγὼν* zu lesen, wie III 32; V 48, 49; VI 9, 43; VIII 69; IX 71; denn VI 12 ist das abweichende *ὁ τὸν κατὰ Σαβίνων πρῶτος εἰσαγαγὼν θρίαμβον* durch das Streben nach Abwechselung in den Präpositionen begründet. Umgekehrt aber ist statt des zusammengesetzten das einfache Verbum herzustellen VI 76: dort hat der Urbinas von erster Hand *πόθεν; πολλοῦ γε καὶ διεψεύσασθε.* Das hier fehlende *δεῖ*, welches der Corrector durch ein darüber geschriebenes *καὶ δεῖ* — ohne zu bedenken, dass dann *καὶ* fehlerhafter Weise verdoppelt wurde — einzubringen suchte, steckt offenbar in dem Anfange von *δι-εψεύσασθε*, welches demgemäss in *δεῖ . ἐψεύσασθε* zu bessern ist.

---

[1]) So ist auch I 79 aus den verderbten Worten *Κόϊντος μὲν Φάβιος, ᾧ — οἱ πλείους ἠκολούθησαν, τῇ γραφῇ ὡς* — nicht, wie ich ursprünglich meinte, *ἐν τῇ ά γράφει*, sondern, wie mir Th. Plüss mittheilte, paläographisch leichter und sachlich angemessener *γέγραφε* herzustellen.

II 2 *ἐτειχίσθη μὲν οὖν ἡ πόλις ἐνιαυτῷ δευτέρῳ καὶ τριακοστῷ καὶ τετρακοσιοστῷ μετ' Ἰλίου ἅλωσιν ἐπὶ τῆς ἑβδόμης ὀλυμπιάδος.* Unmöglich kann hier, wo das Gründungsjahr Roms genau angegeben werden soll, die Angabe des entsprechenden Olympiadenjahres, des ersten der siebenten Olympiade, fehlen. Für *ἐπὶ* ist also *ἔτει ά* oder *ἔτει πρώτῳ* zu schreiben, wahrscheinlicher wenigstens, als dass hinter *ὀλυμπιάδος* der Ausfall von *ἐνεστώσης* wie V 1 anzunehmen ist. VI 49 freilich fehlt ebenfalls die Angabe des Olympiadenjahres, dort ist es aber selbstverständlich das erste, und ausserdem ein Schwanken durch die Angabe des attischen Archontats ausgeschlossen.

II 6 heisst es von der fictiven Beobachtung der Auspicien, wie sie bei neu antretenden Magistraten zu Dionysius Zeit Regel war: *τῶν δὲ παρόντων τινες ὀρνιθοσκόπων μισθὸν ἐκ τοῦ δημοσίου φερόμενοι ἀστραπὴν αὐτοῖς μηνύειν ἐκ τῶν ἀριστερῶν φασιν τὴν οὐ γενομένην. Μηνύειν* müsste also, wenn die Stelle heil ist, hier »erscheinen« bedeuten, was durch anderweitige Belege sich nicht erhärten lässt, und statt *φασὶν* würden wir denn doch ein technischeres Wort erwarten, etwa *ἀποφαίνονται.* Da aber Dionysius die ganze Ceremonie doch nur von Hörensagen kennt, so scheint mir *τινας — φερομένους* gelesen werden zu müssen, wodurch denn auch der Hiatus vor *ἀστραπὴν* beseitigt wird.

II 12 Romulus *προσέταξε τρεῖς ἄνδρας ἑλέσθαι τοὺς ἐν τῇ φρονιμωτάτῃ τότε ὄντας ἡλικίᾳ καὶ δι' εὐγένειαν ἐπιφανεῖς.* Für *τότε* vermuthete Sintenis *τε*, was ich nicht hätte aufnehmen sollen, da die Richtigkeit der handschriftlichen Lesart durch Stellen wie VI 49 *ἄνδρα ἡλικίας ἐν τῇ κρατίστῃ τότε ὄντα καὶ συνέσει δοκοῦντα — διαφέρειν* und VIII 39 *ἡλικίας ἐν τῷ κρατίστῳ τότε οὖσα* sicher gestellt wird. In der erstern der eben angeführten Stellen wird übrigens wohl *ἡλικίας ἐν τῷ κρατίστῳ* zu schreiben sein, wie auch XI 15 *ἡλικίας ἐν τῷ φρονιμοτάτῳ* für *τῇ φρονιμοτάτῃ* gebessert werden muss. Vgl. X 5 *οὔτε ἡλικίας ἐν τῷ κρατίστῳ ὄντι οὔτε φρονήσεως ἐν τῷ καθαρωτάτῳ·* X 15 *ὅσοι δ' ἡλικίας δ' ἐν τῷ παρηκμακότι ἦσαν καὶ ῥώμης ἐν τῷ ἀδυνάτῳ·* X 36 *ἦν — ἡλικίας ἐν τῷ κρατίστῳ.*

II 21 *τῶν ἄλλων φαύλως πως — ὡς ἐπὶ πολὺ ποιουμένων τὰς αἱρέσεις.* Oft ist der Artikel ausgefallen, der hier vor *πολὺ* noch um so leichter schwinden konnte, dessen Nothwendigkeit aber der Sinn und Stellen wie IV 6 *ἀπὸ ταύτης γὰρ οἱ νόμοι τῆς ἡλικίας καλοῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ* erweisen. Nicht minder ist der Artikel nothwendig I 75 *ἔτη τέτταρα πρὸς τοῖς τετταράκοντα καὶ διακοσίοις*, sowie auch II 55 *πολλῇ στρατιᾷ τῇ τε ἐξ αὐτῆς τῆς πόλεως καταγραφείσῃ καὶ τῇ ἐκ τῶν ὁμοεθνῶν — παραγενομένῃ* oder II 62 *τοῦτο τὸ ἀνέστιον καὶ πτωχὸν ἀλώμενον ἐχθρὸν — τοῖς κρείττοσιν ἦν.* Ebenso ist der Artikel zu ergänzen II 22 *ἔταξε — ταύτας ἐπιτελεῖν καὶ τοὺς παῖδας αὐτῶν τὰ καθήκοντα λειτουργεῖν*, da von den eigenen Kindern die Rede ist, wie die Entgegenstellung des folgenden *τοῖς δ' ἄπαισιν* lehrt, sowie auch VI 26 besser *τῶν ἀπόρων τὴν ἰδίαν τύχην ἀνακλαιομένων* gelesen wird.

II 22 *ὅσα μὲν γὰρ αἱ κανηφόροι λεγόμεναι λειτουργοῦσιν ἐπὶ τῶν Ἑλληνικῶν ἱερῶν,*

*ταῦτα παρὰ Ῥωμαίοις αἱ προσαγορευόμεναι *** τοῦτο δὲ συντελοῦσι, στεφάναις κοσμούμεναι τὰς κεφαλάς, οἵαις κοσμεῖται τὰ τῆς Ἐφεσίας Ἀρτέμιδος ἀφιδρύματα.* Dionysius hat vorher gesagt, dass manche Opfer von den Frauen der Priester celebrirt wurden unter Beihilfe ihrer Kinder, oder falls sie kinderlos waren, der *camillæ* und *camilli.* Dieser Brauch sei hellenischer Sitte entnommen, wie die Analogie der Kanephoren und der pelasgischen *κάδμιλοι* zeige. In unserer Stelle ist nun der römische Name der weiblichen Gehilfinnen ausgefallen, da zu *προσαγορευόμεναι* das erforderliche Nomen fehlt. An die *camillæ* zu denken, speciell an die von Festus (p. 93 M.) genannte *Flaminia camilla*, läge am nächsten, wüssten wir nur bestimmt, ob diese wirklich jenen sonderbaren thurmartigen Aufsatz auf dem Kopf getragen haben, den uns die Bilder der Ephesischen Diana zeigen. Mir ist wenigstens nicht erinnerlich, auf den ja nicht seltenen bildlichen Darstellungen von Opferungen eine *camilla* mit einem solchen Kopfputz gesehen zu haben. Und wie ist jenes seltsame *τοῦτο δὲ* zu erklären, welches einfach herauszuwerfen ein zwar radicales, aber nicht sehr wahrscheinliches Heilmittel sein würde? Nun hatte aber der Kopfschmuck der Ephesischen Diana offenbar grosse Aehnlichkeit mit dem *pileus lanatus forma metali figuratus*, den nach Festus (p. 355 M.) die Flamines und Pontifices trugen und der auch zum ritualen Putz der Flaminica gehörte. Dieser führt den Namen *tutulus*, und die Uebereinstimmung dieses Wortes mit den corrupten Zügen *τουτοδε* springt in die Augen. Es ist also wohl *αἱ προσαγορευόμεναι τουτολᾶται* zu lesen, denn *tutulati* ist die technische Bezeichnung für die Träger des Tutulus, wie wir aus Varro, aus dessen *antiquitates divinæ* ja diese ganze Partie über die von Romulus verordneten Priesterthümer geflossen ist, lernen: *de L. L.* VII 44 *Tutulati dicti ii, qui in sacris in capitibus habere solent ut metam; id tutulus appellatus ab eo quod, matres familias crines convolutos ad verticem capitis quos habent vitta velatos, dicebantur tutuli.* Die Analogie, welche zwischen den attischen Kanephoren und diesen Römischen Tutulusträgerinnen, nicht blos in Anbetracht ihrer gottesdienstlichen Verrichtungen, sondern auch der äusseren Erscheinung nach, obwaltet, ist klar.

II 41 *ἄξια λόγου ἔργα ἀπεδείκνυντο ἐπιόντες ἀλλήλοις καὶ τοὺς ἐπιόντας δεχόμενοι.* Dass hier *ἐπιόντες τε ἀλλήλους* zu lesen ist, fordert der stehende Sprachgebrauch des Dionysius. Vergleiche III 19 *παίων τε καὶ παιόμενος*, IV 74 *ἐν μέρει ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι*, V 45 *τοιαῦτα ἐπιταχθέντες τε καὶ ἐπιτάξαντες ἀλλήλοις*, VIII 66 *ἐπιβοῶντες τε ἀλλήλους καὶ ἐπιβοώμενοι*, wo *τε* im Urbinas fehlt, aber im Chisianus erhalten ist, VIII 67 *ὡς δ' ὤφθησαν τε καὶ εἶδον ἀλλήλας* = IX 57.

II 44 *Ταῖς δ' ἑξῆς ἡμέραις οἵ τε Σαβῖνοι ἐν βουλῇ ἐγίνοντο πότερον ἀποίσουσιν ἐπ' οἴκου τὰς δυνάμεις ὅσα δύνανται τῆς χώρας τῶν πολεμίων κακώσαντες, ἢ προσμεταπέμψονται στρατιὰν ἑτέραν οἴκοθεν καὶ προσμενοῦσι λιπαροῦντες ἕως τὸ κάλλιστον ἐπιθήσωσι τῷ πολέμῳ κράτος.* Abgesehen von der nothwendigen und schon früher von mir vorgeschlagenen Aenderung *ἀπολύσουσιν* für *ἀποίσουσιν*, ist auch noch am Ende des Satzes eine Unord-

nung zurecht zu rücken. Der Sinn soll sein: die Sabiner überlegen, ob sie ausharren sollen, bis sie den Krieg zu einem guten Ende gebracht haben werden. Einen Krieg zu Ende führen wird aber bei Dionysius fast regelmässig durch *τέλος ἐπιτιϑέναι*, nicht *κράτος ἐπιτιϑέναι πολέμῳ* ausgedrückt. So VIII 57 *εἰ μὴ τέλος ἐπέϑηκε τῷ πολέμῳ*, XI 59 *ὅταν τὸ κράτιστον τέλος ἐπιϑῶσι τῷ πολέμῳ*, VIII 86 *τὸ κάλλιστον ἐπιϑεῖναι τῷ πολέμῳ τέλος*. Vergleichen wir damit noch die verwandten Verbindungen *καλὸν τέλος λαβεῖν* wie VI 77, VIII 86 und *κράτιστον τέλος λαβεῖν*, zum Beispiel II 5, V 69, XI 18, so ist klar, dass an unserer Stelle *κράτος* kaum etwas Anderes sein kann, als eine ungeschickte und an falsche Stelle verschlagene Correctur für *κάλλιστον* — der Corrector wollte dafür *κράτιστον* —, welche das nothwendige *τέλος* von seinem Platze verdrängt hat. Ich schlage also vor zu lesen: *ἕως τὸ κράτιστον ἐπιϑήσωσι τῷ πολέμῳ τέλος*. Das häufige Vorkommen dieser Verbindung *κάλον τέλος πολέμῳ ἐπιϑεῖναι* macht übrigens an einer andern Stelle eine von mir vorgeschlagene, und von Sintenis ohne Grund bestrittene Ergänzung höchst wahrscheinlich. VI, 22 heisst es nämlich vom Dictator Postumius, welcher nach Besiegung der Latiner, um den drohenden inneren Unruhen auszuweichen, sein Amt schnell niederlegt: *ταῦϑ' ὁρῶν ὁ Ποστόμιος, ἕως ὅτι τὸ τιμώμενον εἶχε παρὰ πάντων ὅμοιον πολέμῳ βαρεῖ καλὸν, ἐπεκδῦναι τοὺς πολιτικοὺς χειμῶνας ἔγνω.* Dass die Worte *πολέμῳ βαρεῖ καλὸν* sinnlos sind, ist klar, sowie auch dass *ἐπεκδῦναι*, welches gar kein griechisches Wort zu sein scheint, geändert werden muss. Ich weiss wirklich nicht, ob sich eine leichtere Herstellung denken lässt als folgende, welche die handschriftliche Ueberlieferung der Stelle gar nicht antastet und die Entstehung des Fehlers offen legt: *πολέμῳ βαρεῖ καλὸν ἐπ[ιϑεὶς τέλος ὑπ]εκδῦναι?*

II 47 heisst es von der Verdoppelung des Patriciats nach dem Hinzutritt der Sabiner: *ἔδοξεν τοῖς βασιλεῦσιν — διπλάσιον τοῦ προτέρου ποιῆσαι τὸν τῶν πατρικίων ἀριϑμὸν, προςκαταλέξαντας σὺν τοῖς ἐπιφανεστάτοις οἴκοις ἐκ τῶν ὕστερον ἐποικησάντων ἴσους τοῖς προτέροις νεωτέρους, οὓς ἐκάλεσαν πατρικίους.* Unmöglich kann man Dionysius den Unsinn zutrauen, als hätten Tatius und Romulus erstlich nur jüngere Adlige in das Patriciat aufgenommen, die älteren also ausgeschlossen, und als seien sodann diese neu aufgenommenen *πατρίκιοι* genannt worden, als ob die ursprünglich von Romulus geschaffenen Geschlechter einen anderen Namen geführt hätten. Den letzteren Anstoss suchten daher auch Sylburg und Ambrosch dadurch zu beseitigen, dass sie *οὓς καὶ αὐτοὺς ἐκάλεσαν πατρικίους* zu lesen vorschlugen. Damit wird aber der ersten Schwierigkeit nicht abgeholfen. Eher möchte ich daher *νεωτέρους* hinter *πατρικίους* versetzen: *οὓς ἐκάλεσαν πατρικίους νεωτέρους*, — denn Niebuhrs Ansicht von der Gleichheit der *patres iuniores* und *patres minorum gentiuu* scheint mir noch nicht mit triftigen Gründen wiederlegt zu sein — und annehmen, dass Dionysius oder seine Quelle die Schöpfung der *patres minorum gentium*, von welcher Dionysius da schweigt, wo er von der

Vermehrung des Senates und Patriciates durch Tarquinius spricht, mit der Verdoppelung des Patriciates durch den Hinzutritt der Sabinischen Geschlechter in Verbindung setzte.

In demselben Kapitel polemisirt Dionysius, gestützt auf die Autorität Varro's, gegen die Meinung derer, welche berichteten, die Curien hätten ihre Namen von den Sabinischen Friedensvermittlerinnen erhalten: *Οὐάρρων δὲ Τερέντιος τοῦτ' αὐτοῖς τὸ μέρος οὐχ ὁμολογεῖ παλαίτερον τε λέγων ἐπὶ ταῖς κουρίαις τεθῆναι τὰ ὀνόματα ὑπὸ τοῦ Ῥωμύλου κατὰ τὴν πρώτην τοῦ πλήθους διαίρεσιν, τὰ μὲν ἀπ' ἀνδρῶν ληφθέντα ἡγεμόνων, τὰ δ' ἀπὸ πάντων.* Dass die letzten Worte verderbt seien, war leicht einzusehen, sowie auch dass der Sinn sein müsse, ein Theil der Curien habe seine Benennung von Ortsnamen erhalten. Demgemäss schlugen Pflugk und später Sintenis *ἀπὸ τόπων* vor, was aber schwerlich in *ἀπὸ πάντων* übergehen konnte. Meiner Meinung nach schrieb Dionysius *ἀπὸ πάγων*, und Varro verstand natürlich unter diesen *pagi* die verschiedenen uralten Feldmarken der Römischen Flur, welche wie der *pagus Succusanus* der Tradition nach bis in die vorromulische Zeit hinaufreichten. Sollte übrigens nicht auch für *μέρος* eher das seltenere, aber bei Dionysius öfters vorkommende *γέρας* das Ursprüngliche sein? Jedenfalls ist aber für *παλαίτερον τε*, wo *τε* gar keine Entsprechung hat, das bei Dionysius alle Augenblicke, z. B. I 88 IV 64 V 21 VIII 16; 57; 74, in Participialzwischensätzen vorkommende *παλαίτερον ἔτι* einzusetzen.

II 50 Nachdem Romulus und Tatius die Cameriner besiegt haben, nehmen sie denselben die Waffen und den dritten Theil ihrer Flur ab: *ὅπλα μὲν ἀφείλοντο καὶ χώρας ἐζημίωσαν τῇ τρίτῃ μερίδι ἣν λυμαινομένων τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἐπεξελθόντες καὶ τροπωσάμενοι αὐτούς, τὰ μὲν αὐτῶν ἅπαντα τοῖς σφετέροις πολίταις διεῖλον.* Dass hier zwischen *ἣν* und *λυμαινομένων* einige Worte ausgefallen sein müssen, welche das zum Relativsatze gehörige Verbum und das zu *λυμαινομένων* nöthige Subject und Object enthielten, ist klar. In welcher Art aber die Ergänzung vorgenommen werden muss, zeigt II 53, wo erzählt wird, wie Romulus die Fidenaten in ähnlicher Weise behandelte: *τῆς τε χώρας μοῖραν ἀποτεμόμενος, ἣν τοῖς σφετέροις διεῖλεν*, sowie II 54, wo dieser zweite Feldzug gegen Cameria nach einer parallelen Version, welche denselben in die Zeit, wo Romulus wieder allein herrschte, verlegt, noch einmal berichtet und erzählt wird, die Cameriner hätten sich an den zurückgelassenen Colonisten vergriffen. Es stand also in der Lücke etwa: *ἣν [τοῖς σφετέροις διεῖλον. Τῶν δε Καμερινaίων τους ἐποίκους] λυμηναμένων.*

II 55 — *σοφίᾳ τοῦ ἡγεμόνος ὅρος τε καταλαβομένου νύκτωρ οὐ πολὺν τοῦ στρατοπέδου τῶν πολεμίων τόπον ἀπέχον.* Dass Dionysius *οὐ πολὺ τοῦ στρατοπέδου τῶν πολεμίων ἀπέχον* mit Weglassung von *τόπον* hätte schreiben können, ist ja Cobet (Mnemos. IX 319), gewiss zuzugeben; dass er aber nicht nothwendigerweise so hat schreiben müssen, zeigen Stellen wie V 38 *παρεμβολὴ οὐδ' αὐτὴ πολὺν ἀπέχουσα τόπον* und IX 57 *καὶ οὐ πολὺν τόπον τοῦ χάρακος αὐτῶν ἀποσχόντες.* An der gleichen Stelle will Cobet auch III 5 in den Worten *οἱ δὲ ὑπὸ*

λύπης τε καὶ ἀμηχανίας κρατούμενον das Participium als Glossem streichen. Er hatte wohl nicht bedacht, wie unzählige Male er dann dieselbe Aenderung im Text des Dionysius vornehmen müsste — beispielsweise V 65 *ὑπ' αἰσχύνης κρατούμενοι*, VII 26 *αἰδὼς ὑφ' ἧς κρατούμενοι* und ganz besonders oft *ὑπ' ἀνάγκης κρατούμενος* IV 82, V 54, VI 61, VII 69, IX 36 u. s. w. Ueberhaupt sind die stilistischen Gesetze des strengen Atticismus bei einem Schriftsteller wie Dionysius, dessen ganzer Stil fast nur aus Reminiscenzen, bald an Thukydides, bald an Lysias, bald an Demosthenes, künstlich zusammengestickt ist, nicht durchzuführen. Auf was für Irrwege ein solches Bemühen führen muss, zeigt am besten die oft völlig verfehlte Kritik des sonst so scharfsinnigen und feinfühlenden Herwerden in seiner Ausgabe der Dionysischen Briefe.

II 62 *μάλιστα δ' ὅσοι τοῦ Σαβίνων ἐτύγχανον ὄντες γένους καὶ κατὰ τὰς συνθήκας τὰς γενομένας Ῥωμύλῳ πρὸς Τάτιον ἐπὶ τοῖς ἴσοις γενόμενοι μετειληφέναι τῆς πόλεως παρὰ τῶν ἀρχαίων οἰκητόρων καὶ τὴν αὐτὴν χάριν ἐκείνοις αὐτοὶ δεδωκέναι.* Klar ist in diesen Worten einmal die Unverständlichkeit von *γενόμενοι*, sodann das Fehlen eines Satztheiles, welcher die Infinitive *μετειληφέναι* und *δεδωκέναι* regiert, sowie endlich dass *ἐπὶ τοῖς ἴσοις* nothwendig zu *μετειληφέναι* gehört, so dass jede Aenderung, welche diesen Zusammenhang zerreissen würde — etwa wenn man *παραγενόμενοι* schreiben wollte, von vornherein verwerflich ist. Ich habe daher früher nach Bücheler's Vorschlag *γενόμενοι* ganz gestrichen und nach *δεδωκέναι* ein *ἐδόκουν* ergänzt, von welchem die in der Luft schwebenden Infinitive abhängen würden. Es ist aber klar, dass weit wahrscheinlicher eine Emendation sein müsste, welche diesen regierenden Begriff aus dem corrupten *γενόμενοι* selbst herzustellen vermöchte. Hat etwa Dionysius *γλιχόμενοι* geschrieben?

II 70 *καὶ εἰσιν οἱ Σάλιοι κατὰ γοῦν τὴν ἐμὴν γνῶσιν Ἑλληνικῷ μεθερμηνευθέντες ὀνόματι Κούρητες.* Nicht auf sein Wissen beruft sich Dionysius, sondern er spricht diese Identificirung der Salier und Kureter einfach als eine Meinung und Ansicht von sich aus, wie das folgende *εἰ δ' ὀρθῶς ὑπείληφα ταύτην αὐτοῖς τὴν προσηγορίαν ἀποδιδοὺς* zeigt. Also wird wohl *γνώμην* zu lesen sein.

II 73 die Pontifices *τοῖς ἰδιώταις, ὁπόσοι μὴ ἴσασι τοὺς περὶ τὰ θεῖα ἢ δαιμόνια σεβασμοὺς, ἐξηγηταὶ γίγνονται.* Da nicht von Unwissenheit in irgend einem beliebigen den Götter- oder Geniencult betreffenden Punkte die Rede ist, sondern wie der bestimmte Artikel *τοὺς — σεβασμοὺς* klärlich zeigt, von der Unkunde des Cultes überhaupt, so ist wohl statt des trennenden *ἢ* das verbindende *καὶ* zu setzen. In den folgenden Worten *εἰσί τ' ἀνυπεύθυνοι πάσης δίκης τε καὶ ζημίας, οὔτε βουλῇ λόγον ἀποδιδόντες οὔτε δήμῳ περὶ οὖν τῶν ἱερέων* * *, *ὥστε κτλ.* habe ich schon früher, und wie mir scheint richtig, vermuthet, es gehörten die Worte *περὶ — ἱερῶν* — denn so ist für *ἱερέων* zu schreiben — zum Vorhergehenden; nur ist

dann für *οὖν* mit ganz leichter Aenderung das bei Dionysius so oft eine Einschränkung nachträglich einführende *γοῦν* zu setzen.

III 15 *μαντεύομαι δὲ καὶ περὶ ἐκείνων* (den Horatiern) *οἷα καὶ περὶ τῶν ἡμετέρων, εἴπερ* (*οὖν* fehlt im Urbinas) *εἰσὶν οἵους ἀκούομεν, ὀλίγοις τοῖς ἄριστα πεφυκόσιν ὅμοιοι καὶ τὰ πολέμια ἀγαθοί. ὀλίγοις* lässt sich, wenn es auch recht müssig zugesetzt ist, zur Noth verstehen, aber so oft ich diese Stelle überlese, kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, auch hier sei wie so oft *ὀλίγοις* aus *λόγοις* entstanden.

III 21 *χαίρεις ἀποκτείνας τοὺς ἀνεψιοὺς —, ὦ δύστηνε! ἀλλ' οὐδ' ἔλεος εἰσέρχεταί σε τῶν ἀπολωλότων — ἀλλ' — ἐξέστηκας τῶν φρενῶν;* für das erste *ἀλλ'* ist doch wohl *ἆρ'* zu lesen, und der vorhergehende Satz nach *δύστηνε!* abzuschliessen.

IV 10 heisst es von den Patriziern, welche ihr Verhalten dem verhassten Emporkömmling Servius Tullius gegenüber änderten: *ἐν ἀρχαῖς μὲν γὰρ ὥρμησαν ἀφελέσθαι τὴν παράνομον αὐτοῦ δυναστείαν — τότε δὲ στέργειν ἐπὶ τοῖς παροῦσιν ᾤοντο δεῖν καὶ μηδὲν πολυπραγμονεῖν· εἰςπίπτει γὰρ αὐτοὺς* (so Urb.; *αὐτοῖς* Chis.) *λογισμὸς, ὅτι τῆς μὲν βουλῆς ὃν αὐτὴ προῃρεῖτο παραγούσης ἐπὶ τὰ πράγματα ὁ δῆμος ἐναντιώσεται κτλ.* Ich habe hier für *εἰςπίπτει* vielmehr *εἰςῄει* geschrieben, eine Aenderung, die auch Cobet, wie ich nachträglich sehe (Mnemosyne IX 319), vorgeschlagen hat, und da Sintenis die Nothwendigkeit jeder Aenderung geleugnet hat, will ich ihre Berechtigung kurz beweisen. Erstlich müsste es doch statt *εἰςπίπτει* mindestens *ἐμπίπτει* heissen — sowie man auch nicht *ἐπιθυμίαν εἰςβάλλειν* sondern nur *ἐμβάλλειν τινὶ* sagen kann. Dionysius wenigstens gebraucht nur *ἐμπίπτειν* in diesem Sinne, z. B. *ἐμπίπτει φιλονεικία* III 52 V 38 VII 15, *ταραχαὶ* VI 47 VII 68, *θάρσος* VI 10; 33, *στάσις* VI 86, *ζήτησις* V 71 VII 20, *φιλοτιμία* X 8, *κατήφεια* VII 19, *ἀπιστία* VIII 56, *προθυμία* VIII 65, um eine Anzahl beliebiger Beispiele herauszugreifen. Dennoch aber würde die Aenderung *ἐμπίπτει — λογισμὸς*, welche sich bei Betrachtung dieser Stellen sogleich aufdrängt, den Fehler nicht heben. Erstens wird *ἐμπίπτειν*, wie die angeführten Beispiele zeigen, in der Regel nur von Stimmungen und Zuständen, die den Menschen plötzlich befallen und heftig erregen, gesetzt — für die ruhige Erwägung, *λογισμός*, würde also dies Verbum nicht recht passen. Von derartigen ruhigeren, gemesseneren Empfindungen sagt die gute Gräcität — und Dionysius — *εἰςέρχεταί ἄνθρωπον.* So *εὐλάβεια εἰςέρχεται* X 29, *πόθος* III 48, *γέλως* VI 70, *οἶκτος* VII 13, *αἰδὼς* XI 52, *ὀλιγωρία* VII 17, *δέος καὶ φροντὶς* VI 88 — allerdings auch *δέος ἐμπίπτει* VIII 82, IX 5, XI 56 — ganz besonders aber, um auf unsere Stelle zurück zu kommen, *λογισμὸς εἰςέρχεται* z. B. III 4 V 16 XI 22; 35; 40 IX 44, wo für *φροντὶς καὶ λόγος* offenbar *φ. καὶ λογισμὸς* zu bessern ist. Zweitens ist aber auch genau zugesehen das Präsens *εἰςπίπτει* falsch, falls wenigstens Dionysius so dachte und sprach wie andere vernünftige Leute. Die Erwägung, welche mit den Worten *εἰςπίπτει γὰρ αὐτοὺς λογισμὸς* eingeführt wird, enthält doch die Begründung für den in den vorhergehenden Worten erzählten Umschlag im Benehmen der Patrizier; sie geht

also demselben zeitlich voraus und erfordert demgemäss ein Präteritum. Beiden Erfordernissen, dem Sprachgebrauch des Dionysius und der Logik, entspricht die leichte Aenderung *EICHIEI* für *EICΠIΠTEI*.

IV 15 *διελὼν δ' οὖν ὁ Τύλλιος — τὴν γῆν, κατὰ τοὺς ὀρεινοὺς καὶ πολὺ τὸ ἀσφαλὲς τοῖς γεωργοῖς παρέχειν δυνησομένους ὄχθους κρησφύγετα κατεσκεύασεν, Ἑλληνικοῖς ὀνόμασιν αὐτὰ καλῶν Πάγους, ἔνθα συνέφευγον ἐκ τῶν ἀγρῶν ἅπαντες, ὁπότε γένοιτο πολεμίων ἔφοδος, καὶ τὰ πολλὰ διενυκτέρευον ἐνταῦθα.* Auch an dieser Stelle habe ich meinen in der *adnotatio critica* meiner Ausgabe vorgebrachten Vorschlag, für *τὰ πολλὰ* vielmehr *τὰ ποίμνια* zu lesen, gegen den Einspruch von Sintenis zu rechtfertigen und näher zu begründen. Erstlich stosse ich an der Härte des Uebergangs aus dem Relativsatz in das demonstrative Satzverhältniss an, da diese Härte nicht durch den sonst in der Regel bei derartigen Fällen Platz greifenden Wechsel des Subjects gemildert und motivirt wird. Dionysius wenigstens wechselt, so viel ich sehen kann, an solchen Stellen regelmässig das Subject, z. B. III 1 *ἔνθα ὅ σ ο ι Ῥωμαίων ἦσαν ἀνέστιοι — κατεσκεύασαν οἰκίας καὶ α ὐ τ ὸ ς ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ τὴν οἴκησιν εἶχεν* I 45 *ἔνθα Π ε λ ο π ο ν ν ή σ ι ο ι — ἐποιήσαντο καὶ ἦν ἔτι ἐπ' αὐτῶν ζώπυρ' ἄττα περιλειπόμενα*, wo übrigens *ἐπ' αὐτῶν* im Urbinas ganz fehlt, I 34 *Κρονίου λόφου, ὅς ἐστιν ἐν τῇ Πισάτιδι γῇ — καὶ αὐτὸν ἱερὸν τοῦ Κρόνου νομίζοντες Ἠ λ ε ῖ ο ι — γεραίρουσιν.* VII 59 *ἱερὰ πρότερον ἐπιτελέσαντες, ἃ ν ό μ ο ς αὐτοῖς ἐστι καὶ μέχρι τοῦ καθ' ἡμᾶς χρόνου τ ι ν α ἐξ αὐτῶν ἔτι γίνεται.*

Zweitens aber — und dies ist für mich entscheidend — sind mit der Lesart der Handschriften sachliche Schwierigkeiten verbunden. Wir haben uns unter den *κρησφύγετα* — mit denen Niebuhr (Gesch. II 280 Anm. 566) wohl mit Recht das IX 56 erwähnte *περιπόλιον* combinirt — geschlossene Mauerringe auf den Höhen zu denken, die in Kriegszeiten als Zufluchtsort Schutz gewährten und in denen in Friedenszeiten bei bestimmten Veranlassungen die Gaugenossen sich versammelten. Als W o h n o r t aber wurden sie nicht benutzt, denn die einzelnen Bauern, *γεωργοί*, wohnen natürlich in zerstreut liegenden Höfen auf ihrem Besitz. Wer sind nun diejenigen, von denen Dionysius erzählt *τὰ πολλὰ διενυκτέρευον ἐνταῦθα?* Grammatisch kann sich dies nur auf die vorher genannten *γεωργοί* beziehen. Denkt er sich also, dass die römischen Bauern die Nächte in der Regel nicht in ihren Wohnungen, sondern in diesen Steinwällen zubrachten? Oder will er damit sagen, dass dieselben in der Regel in diesen *pagi* w o h n t e n? Dann wäre *διενυκτέρευον* für *ᾤκουν* doch höchst wunderlich gesagt. Kurz, auf die Bauern können sich diese Worte nicht beziehen; ganz passend aber und sachlich angemessen würde es sein, wenn diese *κρησφύγετα* den im Freien sich aufhaltenden Heerden als Nachtquartier gedient hätten: der Wall schützte dann vor räuberischen Anfällen und hielt die Heerde zusammen. Darum schlug ich *ποίμνια* vor — natürlich muss dann auch *διενυκτέρευ ε ν* gelesen werden — wodurch auch der grammatisch wünschbare Subjectswechsel hergestellt wird.

Auf diese Weise erhält endlich auch das so prägnant an das Ende des Satzes gestellte *ἅπαντες* seinen Gegensatz: in Kriegszeiten flohen Alle hierher, in gewöhnlichen Zeitläufen dagegen übernachteten hier blos die Hirten mit ihren Heerden.

IV 23 *εἰ δὲ καὶ τοῦτον καταστήσονται τὸν νόμον, πολλὴν αὐτοῖς ἔλεγεν ἐκ τῶν ἐλευθερουμένων ἐπιτραφήσεσθαι νεότητα, καὶ οὐδέποτε ἀπορήσειν τὴν πόλιν οἰκείων ὅπλων, ἀλλ' ἕξειν δυνάμεις ἄγειν διαρκεῖς κἂν πρὸς πάντας ἀνθρώπους ἀναγκασθῇ πολεμεῖν.* Hier stiess ich an der Wendung *τὴν πόλιν — ἕξειν δυνάμεις ἄγειν* an. *Δυνάμεις ἄγειν* kann doch wohl nur vom Feldherren gesagt werden, der die Truppen anführt, nicht aber von der Stadt, welche ein Heer aus ihrer Mitte ins Feld stellt, für welches letztere ich wenigstens bisher nur *συνάγειν* oder *ἐξάγειν* gebraucht gefunden habe. Die einzige mir bekannte Stelle, welche mit den angeführten Worten des Dionysius verglichen werden kann, findet sich bei Polybius XXIX 9 *καλῶς γὰρ ποιοῦντας αὐτοὺς καὶ τρεῖς ἄγειν καὶ τέτταρας μυριάδας ἀνδρῶν μαχίμων.* Allein schon Reiske nahm mit richtigem Gefühle an dieser Wendung Anstoss (Animadversiones p. 703) und suchte den Fehler durch eine gezwungene Interpretation zu heben; wahrscheinlich wird aber für *ἄγειν* zu lesen sein *ἐξάγειν*. Bei Dionysius dagegen ist aus *ΑΓΕΙΝ* mit sehr leichter Aenderung *ΑΙΕΙ* — nicht wie ich in meiner Ausgabe gesetzt habe *ἀεὶ* — zu eruiren, welches dem vorausgegangenen *οὐδέποτε* auf das Schönste entspricht.

IV 23 *φρονήσει τε διαφέρειν οἰομένους τῶν ἄλλων οὐδὲ τὰ ἐν ποσὶ καὶ κοινότατα ὁρᾶν ἔφασκεν, ἃ καὶ τοῖς φαυλοτάτοις εἶναι πρόδηλα, ὅτι τοῖς μὲν δεσπόταις πολλὴ φροντὶς ἔσται — τοῖς δὲ δούλοις ὅτι μείζων ὑπάρξει προθυμία χρηστοῖς εἶναι περὶ τοὺς δεσπότας, ἐὰν μάθωσιν ὅτι.* — Zweierlei ist in diesen Worten noch nachzutragen: einmal ist für *τοῖς δὲ δούλοις ὅτι μείζων* wohl *τοῖς δὲ δούλοις ἔτι μείζων* zu schreiben und so das gekünstelte und stilistisch durch nichts bedingte Hyperbaton zu beseitigen. Sodann aber ist zwar *φαυλοτάτοις* zu erklären, da auch sonst bei Dionysius wohl hin und wieder *φαῦλος* zur Bezeichnung des unverständigen Thoren vorkommt, aber die Ausdrücke *οὐδὲ ὁρᾶν* und *εἶναι πρόδηλα* lassen fast eher das von *φαυλοτάτοις* so wenig in den Schriftzügen abweichende *τυφλοτάτοις* erwarten. Die sprichwörtliche Wendung *καὶ τυφλῷ δῆλον* ist ja bekannt genug.

IV 46 *παρῄνει θ' ἕως οὔπω τὸν χαλινὸν εἰλήφασι τῆς δουλείας, περὶ τοῦ μὴ λαβεῖν αὐτὸν διαμάχεσθαι.* Kurz vorher bedient sich Dionysius desselben, sonst seltenen, bildlichen Ausdrucks (IV 27) — *ἠνάγκασε τοὺς οὐκ ἀξιοῦντας ἄρχεσθαι τὸν χαλινὸν ἑκόντας λαβεῖν*, aber ohne den matten und wie eine Scholienerklärung aussehenden Genetiv *τῆς δουλείας* hinzuzufügen; derselbe wird also an unserer Stelle als Glossem zu tilgen sein. Auch VI 72 heisst es einfach *διαρρήξαντες ἤδη ποτὲ τοὺς χαλινοὺς λέγετε.*

V 1 *ἀριστοκρατίας δὲ γενομένης οἱ πρῶτοι τὴν βασιλικὴν ἀρχὴν παραλαβόντες ὕπατοι, τεττάρων μηνῶν εἰς τὸν ἐνιαυτὸν ἐκεῖνον ἐπιλειπομένων Λεύκιος Ἰούνιος Βροῦτος καὶ Λεύκιος Ταρκύνιος Κολλατῖνος, οὓς καλοῦσι Ῥωμαῖοι κατὰ τὴν ἑαυτῶν διάλεκτον ὥσπερ ἔφην προ-

βούλους [οἱ μὲν ἀποδειχθέντες ὕπατοι Βρούτος καὶ Κολλατῖνος] ἑτέρους παραλαβόντες — συγκαλέσαντες τὸν δῆμον — ψήφισμα τε ἐπεκύρωσαν — καὶ — ὤμοσαν. Die eingeklammerten Worte, welche blos im Urbinas stehen, stören in so auffallender Weise die Construction, dass ich sie früher als eine Randbemerkung, die ungehöriger Weise in den Text gedrungen sei, ganz ausliess. Allein einmal würde dies der einzige Fall sein, wo sich im Urbinas ein solch eigenthümlicher fremdartiger Zusatz fände, und dann bleibt auch nach Beseitigung desselben eine Ungehörigkeit bestehen. Denn die Notiz, dass noch vier Monate am Ablaufe des Jahres gefehlt hätten, schliesst sich offenbar noch den chronologischen Bestimmungen, welche den Eingang des Kapitels bilden, an, und ist in höchst ungeschickter Weise der beginnenden Erzählung angeschlossen, den schon so ungeheuerlich langen Satz noch mehr aufschwemmend und dehnend. Ich weiss daher nicht, ob es nicht besser ist, nach *προβούλους* den vorhergehenden Satz abzuschliessen und die nun beginnende Erzählung anzufangen mit den aus dem Urbinas hinzukommenden Worten, in denen höchstens ein *οὖν* vor *ἀποδειχθέντες* zuzusetzen wäre. Freilich fehlt dann dem Satz *ἀριστοκρατίας — προβούλους* das Verbum; dieses kann kaum ein anderes gewesen sein als *ἦσαν*, welches also entweder nach *γενομένης* oder nach *ἐπιλειπομένων* einzufügen ist. An Beispielen für den Ausfall des Verbi finiti fehlt es ja in der handschriftlichen Ueberlieferung des Dionysius nicht.

V 24 Horatius Cocles *ἐπ' αὐτῆς ἵσταται τῆς γεφύρας καὶ τῶν ὁμόσε χωρούντων οὓς μὲν τῷ ξίφει παίων, οὓς δὲ τῷ θυρεῷ περιτρέπων, πάντας ἀνέστειλε τοὺς ὁρμήσαντας ἐπὶ τὴν γέφυραν· οὐκέτι γὰρ εἰς χεῖρας αὐτῷ χωρεῖν ἐτόλμων — ἀλλ' ἄπωθεν ἑστῶτες ἔβαλλον.* Zwei Momente des Kampfes um die Brücke werden hier sichtlich unterschieden: erst suchen die Etrusker dieselbe zu stürmen, werden aber im Handgemenge von Cocles zurückgeworfen; dann beschiessen sie ihn aus der Entfernung. Offenbar ist für diese zweite Kampfesweise der Grund in den Worten *πάντας ἀνέστειλε* enthalten: weil sie im Nahkampf geworfen wurden, fingen sie an von Weitem zu schiessen. Nach dem Wortlaute des Textes aber: *οὐκέτι γὰρ — ἐτόλμων*, wird dies Verhältniss in widersinniger Weise umgedreht und das Beschiessen zum Grunde des Zurückweichens gemacht. Folglich ist *γὰρ* falsch, und es muss dafür eine den Fortschritt der Erzählung bezeichnende Partikel, also *ἄρ'*, eingesetzt werden.

V 36 den in Rom zurückbleibenden Etruskischen Verwundeten *ἔδωκεν ἡ βουλὴ — τὸν μεταξὺ τοῦ τε Παλατίου καὶ τοῦ Καπιτωλίου — αὐλῶνα, ὅς καὶ μέχρις ἐμοῦ Τυρρηνῶν οἴκησις ὑπὸ Ῥωμαίων καλεῖται — ἡ φέρουσα δίοδος ἀπὸ τῆς ἀγορᾶς ἐπὶ τὸν μέγαν ἱππόδρομον.* Die doppelte Bezeichnung des Ortes kann nur dann einen rechten Sinn haben, wenn Dionysius geschieden wissen will zwischen dem ganzen den Etruskern angewiesenen Quartier und der Strasse, welche dann noch zu seiner Zeit den Namen *Tuscus vicus* führte. Dann ist aber unmöglich *ὅς* richtig, durch welches die Dinge, welche der Schriftsteller scheiden will, gerade identificirt und durch einander geworfen werden — ganz abzusehen von der Härte die-

ser Appositionsverbindung *αὐλῶνα — ὃς καλεῖται ἡ δίοδος*. Vielmehr muss in *ὃς* etwas stecken des Sinnes: und in Folge davon. Ich schrieb desshalb früher dafür *ἐξ οὗ*, was sich nicht gerade durch Leichtigkeit der Aenderung empfiehlt. Eher möchte daher *ὃς* aus *ὅθεν* verderbt sein.

V 68 Als die Plebejer ihre Theilnahme am Kriege gegen die Latiner von der Erleichterung des Schuldverhältnisses abhängig machen wollen, spricht Appius Claudius am heftigsten gegen sie: *κεφάλαιον δὲ τῆς γνώμης ἦν αὐτῷ τόδε· τοὺς μὲν θέλοντας τῶν πολιτῶν κοινωνεῖν τῆς ἐκ τοῦ πολέμου τύχης, ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς δικαίοις, οἷς καὶ τῶν ἄλλων ἕκαστος, παραλαμβάνειν ἐπὶ τὰ πράγματα.* So die guten Handschriften, während *ἕκαστος* in der Vulgata in *ἕκαστον*, von Sintenis aber, dem ich früher mit Unrecht gefolgt bin, in *ἑκάστους* geändert wird. Der Nachsatz aber fängt nicht mit *ἐπὶ τοῖς αὐτοῖς δικαίοις*, sondern erst mit *παραλαμβάνειν* an, und *ἕκαστος* ist ganz richtig, sobald man dazu *κοινωνεῖ* ergänzt. Wollen die Plebejer unter denselben Bedingungen wie jeder andere, nämlich die Patricier und ihre Clienten, am Kampfe Theil nehmen: gut. Dass sie sich aber nur unter besondern *δικαίοις* betheiligen wollen, ist es, was Claudius in Entrüstung versetzt. Das Komma nach *τύχης* ist also zu streichen, sonst aber nichts zu ändern.

VI 13 Als die Dioskuren nach der Schlacht am See Regillus in Rom gesehen werden, strömt die Menge zusammen: *ἄρσαντες δὲ τῶν ἵππων ἑκάτερον καὶ ἀπονίψαντες ἀπὸ τῆς λιβάδος — τὴν μάχην — φράζουσιν.* So die besten Handschriften (nur dass der Urbinas *ἑκάτεροι* hat), was in den Vulgattexten in das unsinnige *ἄραντες* verändert ist, welches ich nicht aus Mangel an etwas Besserem hätte stehen lassen sollen: die Lesart der Handschriften war natürlich als allein richtig in den Text aufzunehmen.

VI 15 Die Volsker wollen Abgesandte in das römische Lager schicken mit dem Ausdrucke des Bedauerns, dass sie zur Schlacht — am Regillus — zu spät gekommen seien: *ὅτι ἄχθονται μὲν ὑστερήσαντες τῆς μάχης — τῇ δ' ἐξ ἐκείνων τύχῃ μέγαν ἀγῶνα δέχα συμμάχων κατωρθοκότων συνήδονται.* Da die Tyche von den Göttern kommt, so ist *ἐξ* sinnlos und daher von mir getilgt worden — Reiske wollte dafür, ziemlich unwahrscheinlich, *οὖν* —; ob dies aber ohne weiteres gerathen ist, bei der grossen Verderbniss gerade des sechsten Buches, welche weniger durch interpolirende Zusätze, als durch Unleserlichkeit der Urhandschrift und dadurch bedingte Lückenhaftigkeit der Abschriften entstanden ist, mag zweifelhaft erscheinen. Mir wenigstens erscheint jetzt wahrscheinlicher, dass *ἐξ* Rest eines ursprünglichen *δεξιᾷ* ist: *τῇ δὲ δεξιᾷ ἐκείνων τύχῃ — συνήδονται.*

VI 16 *παραχθέντες ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν ἐξῆγον τοὺς ἐξαπατήσοντας λόγους.* Für das sprachwidrige *ἐξῆγον* habe ich früher nach einem Vorschlage Cobet's *διηγοῦντο* aufgenommen: eine Aenderung, die, abgesehen von ihrer Gewaltsamkeit, nicht einmal dem eigenthümlichen Sprachgebrauch des Dionysius entspricht. Dieser verlangt das der Ueberlieferung weit näher

liegende *ἐξήνεγκον*. Vergleiche IV 3 *λόγῳ τὰ βουλευθέντα ἐξενεγκεῖν*, VIII 2 *ὁ τρόπος τῆς ἐξαπάτης — ὃν — ἐκφέρειν εἰς μέσον ἀναγκάζονται.*

VI 27 Postumius ist beim Anrücken der Volsker nach der Schlacht am See Regillus auf einen neuen Kampf gefasst, allein die Volsker ziehen plötzlich ab: *ἐδέησε δὲ οὐδενὸς αὐτῶν μάχης*. So die Handschriften, in deren Ueberlieferung Sylburg zunächst richtig *αὐτῷ* besserte; die fehlende Uebereinstimmung aber zwischen *οὐδενὸς* und *μάχης* ward durch Aenderung von *οὐδενὸς* in *οὐδεμιᾶς* hergestellt. Mit demselben Rechte durfte man auch den Sitz des Fehlers in *μάχης* suchen und dafür *ἀγῶνος* schreiben, wie ich früher gethan und wovon mich schon der schwere Hiatus *αὐτῷ ἀγῶνος* hätte abhalten sollen. Die Heilung des offen vorliegenden Schadens ist aber viel einfacher: für *οὐδενὸς* ist lediglich *οὐδὲν* zu schreiben, was auch Kayser, J. J. 93, 45, wie ich nachträglich sehe, vorgeschlagen hat.

VI 19 Lartius räth, die Sabiner nicht zu hart zu bestrafen, sondern mit der gewöhnlichen Milde gegen sie zu verfahren: *μὴ κοινὸν μῖσος ἐπισπάσωνται — ὡς ἐκβεβηκότες ἐκ τῶν συνήθων ἐπιτηδευμάτων, ἀφ' ὧν εἰς ἐπιφάνειαν προῆλθον, ἐπιλαθόμενοι.* Dass hier entweder *ἐκβεβηκότες* oder *ἐπιλαθόμενοι* überflüssig ist, springt in die Augen, nur dass die Tilgung von *ἐπιλαθόμενοι*, welches ebensowenig wie das andere Participium nach einem Glossem aussieht, nach dem zu VI 15 Bemerkten wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Eher liesse sich ein Ausfall denken, etwa ein *ἐκβεβηκότες ἐκ [τῶν πατρίων ἐθισμῶν καὶ] τῶν συνήθων ἐπιτηδευμάτων — ἐπιλαθόμενοι.*

VI 20 *θαυμάζειν λέγων ἐπὶ ταῖς εὐηθείαις τῶν παραινούντων ἀφεῖναι τὰς ἁμαρτίας αὐτοῖς ἀζημίους, εἰ μὴ δύνανται καταμαθεῖν, ὅτι — ἄλλους ἐπ' ἄλλοις ἐπιτεχνῶντας πολέμους.* Für *εἰ μὴ* bietet der Urbinas *εἰ δὲ μὴ*, und da dieses durchaus nicht sich der Construction fügende *δὲ* in den übrigen Handschriften — dem Chisianus und Vaticanus 1300 — fehlt, so hatte ich es nicht weiter berücksichtigt. Allein mit Unrecht; denn offenbar ist zu lesen *εἰ μηδὲ δύνανται καταμαθεῖν.*

VI 20 *μωρίας δὲ πολλῆς εἶναι — ἔργον, τὸν τῶν ἀποικισάντων σφᾶς φθόνον — οὐκ ἀνασχομένους, τὸν τῶν ὁμογενῶν ὑπομένειν, καὶ τοὺς ἐν ἐλάττοσι πείραις ἐλεγχθέντας — ζημιώσαντας — μηδεμίαν εἰςπράξασθαι δίκην.* Die beiden besten Handschriften schreiben *οὐκ ἀνασχομένους τοῦ τῶν ὁμογενῶν ὑπομένειν τοὺς ἐν ἐλ.*, mit Auslassung der nothwendigen Verbindungspartikel, welche in den Vulgathandschriften mit *καὶ* ergänzt ist. Besser ist aber wohl jedenfalls, nach *τοὺς* den Ausfall des so leicht schwindenden *τ'* anzunehmen, und auch vorher möchte ich *τοῦ*, was sämmtliche Handschriften bieten, nicht in *τὸν* ändern, was doch gar zu wohlfeil ist, sondern eher lesen *τοῦ[τον τὸν] τῶν ὁμογενῶν.* VI 22 *χώρας τ' αὐτοῖς κεκομμένης ἐν τῷ πολυετεῖ πολέμῳ καὶ βοσκημάτων διεφθαρμένων καὶ ἀνδραπόδων αὐτομολίαις καὶ καταδρομαῖς σπανισθέντων τῆς τε κατὰ πόλιν κτήσεως ἐξανηλωμένης ταῖς εἰς τὴν στρατείαν δαπάναις.* Wer auf die strenge Symmetrie dieser Periode achtet, wie die Schädi-

gung jeder einzelnen Besitzkategorie durch eine besondere Wendung ausgedrückt ist — *χώρας κεκομμένης πολέμῳ, βοσκημάτων διεφθαρμένων, ἀνδραπόδων σπανισθέντων αὐτομολίαις καὶ καταδρομαῖς, κτήσεως ἐξαναλωμένης δαπάναις* — dem wird sofort das Fehlen einer nähern Bezeichnung der Ursache auffallen, wodurch die Heerden zu Grunde gegangen sind, sowie die ungehörige Fülle, mit welcher für das Abhandenkommen der Sklaven zwei Gründe angeführt werden, von denen nur einer, die *αὐτομολίαι*, recht passen will. Gehört etwa *καταδρομαῖς* hinter *διεφθαρμένων*?

VI 26 *οὐδενὸς ἀντιλαμβάνεσθαι τολμῶντος αὐτῶν, εἰ δ' ἅψαιτο μόνον ἐν χειρὸς νόμῳ διασπαραττομένου.* In dieser Phrase ist der Singular *χειρός* völlig sinnlos, und soviel ich sehen kann, bei Dionysius, der sonst die Redensart *ἐν χειρῶν νόμῳ διαφθεῖραι* liebt — vergleiche VII 33 VIII 20; 59 — nicht nachweisbar. Also wird wohl auch an unserer Stelle der Plural herzustellen sein.

VI 28 Um die Plebejer zur Theilnahme am Kriege gegen die anrückenden Volsker zu bewegen, schildert der Consul Servilius in beweglichen Worten die Schrecknisse, die über eine eroberte Stadt hereinbrechen: sie möchten *γονέων τ' αἰδῶ λαβεῖν, οὐχ ἱκανῶν ἐσομένων ἑαυτοῖς διὰ γῆρας ἀμύνειν, καὶ γυναικῶν ἔλεον, ἃς αὐτίκα μάλα δεινὰς καὶ ἀπορρήτους ὕβρεις ἀναγκασθησομένας ὑπομένειν.* Hier hat zunächst schon Stephanus den Genetiv *ἀναγκασθησομένων*, der durch Angleichung an die vorausgehenden Accusative verderbt worden war, richtig hergestellt; noch blieb aber das sinnlose *ἃς*, für welches *τῶν* einzusetzen, ein ebenso billiges wie ungenügendes Heilmittel war. Für *ἃς* ist offenbar *ὡς* zu lesen. Noch bleibt aber ein Anstand: *ἀπόρρητοι ὕβρεις* können bei Dionysius nicht »unsagbare«, sondern »geheime« oder »verbotene« Misshandlungen sein. In dem hier geforderten Sinne also muss *ἀπορρήτους* in *ἀ φ ο ρ ή τ ο υ ς* geändert werden, was ein Dionysius, namentlich in Verbindung mit *δεινός*, ganz geläufiges Wort ist; zum Beispiel VIII 4 *δεινὴν καὶ ἀφόρητον ἀποφαίνων τὴν ὕβριν*, wo der Chisianus *ἀπόρρητον* liest, IV 82 von der Lucretia *ἀφόρητον ἡγουμένη τὴν ὕβριν*, VII 68 *ἀφορήτους καὶ δεινὰς ἀλγηδόνας*, IV 70 VI 86.

VI 29 *ταῦτ' εἰπὼν ἐκέλευσε τὸν κήρυκα ἀνειπεῖν, ὅσοι ἂν Ῥωμαίων ἐπὶ τὸν κατὰ Οὐολούσκων πόλεμον κατ' αὐτῶν ἐκστρατεύσωσι, τὰς τούτων οἰκίας (οὐσίας?) μηδένα ἐξεῖναι — κατέχειν.* Für das sinnlose *κατ' αὐτῶν* wollte Reiske *καταντῶντες*, was kaum verständlicher sein dürfte und das nicht bezeichnet, was sein Urheber offenbar in dem Worte suchte, nämlich den Begriff der Freiwilligkeit. Und dass diese Erwähnung der F r e i w i l l i g k e i t des Auszugs nicht fehlen darf, war wohl ein richtiges Gefühl Reiske's, und darum ist auch meine frühere Vermuthung, *κατ' αὐτῶν* möchte aus dem vorhergehenden *κατὰ Οὐολουσκῶν* enstanden sein, sicher nicht richtig. Ohne eine gewaltsame Aenderung wird es freilich kaum abgehen können; am liebsten möchte ich vorschlagen zu lesen *ἐκ ταὐτομ[άτου] στρατεύσωσιν*, wenn nicht bei

Dionysius diese Phrase nur in der Bedeutung »zufällig«, als Gegensatz zu *ἐξ ἐπιβουλῆς* (IV 62) oder *κατὰ προαίρεσιν* (IV 63) vorkäme. Oder ist *[αὐτοί] καθ' ἑαυτοὺς* zu schreiben?

VI 47 *διδάσκοντες ὡς οὐδεμιᾷ κακίᾳ πεποίηται τὴν ἀπόστασιν ἀπ' αὐτῶν ὁ δῆμος, ἀλλὰ — ὑπὸ τῶν συμβούλων ἐξηπατημένος, ὀργῇ δὲ μᾶλλον ἢ λογισμῷ τὰ συμφέροντα κρίνων, οἷα ἐν ἀμαθεῖ γίγνεσθαι φιλεῖ.* Vergleichen wir Stellen wie VI 85 *δεήσεται γὰρ ἀεὶ — τὸ μὲν ἀμαθὲς πλῆθος ἔμφρονος ἡγεμονίας*, VII 15 *μηδὲν μαλακίζεσθαι συμβουλευόντων πρὸς ὄχλον αὐθάδη καὶ ἀμαθῆ*, VIII 30 *κύριος δ' ἔσται τῶν κοινῶν ὄχλος ἀμαθὴς καὶ πονηρός*, so wird es wohl sehr wahrscheinlich, dass auch an unserer Stelle, worauf auch der fehlende Artikel hinweist, ein zu *ἀμαθεῖ* gehöriges Substantivum, entweder *ὄχλῳ*, oder wenn man lieber will *πλήθει*, zu ergänzen ist.

VI 49 *Ὁ δὲ δῆμος — ἀποδείκνυσιν ὑπάτους δήμῳ τε κεχαρισμένους ἄνδρας καὶ ἀριστοκρατίᾳ, Πόστομον Κομίνιον καὶ Σπόριον Κάσσιον, ὑφ' οὗ Σαβῖνοι καταπολεμηθέντες τῆς ἡγεμονίας ἀπέστησαν, ἐπὶ τῆς ἑβδομηκοστῆς καὶ δευτέρας ὀλυμπιάδος, ἣν ἐνίκα στάδιον Τισικράτης Κροτωνιάτης, ἄρχοντος Ἀθήνησιν Διογνήτου. Οὗτοι παραλαβόντες τὴν ἀρχὴν καλάνδαις Σεπτεμβρίαις θᾶττον ἢ τοῖς ἄλλοις ἔθος ἦν — ἠξίουν.* Genau genommen könnte der griechische Synchronismus sich bloss auf die Besiegung der Sabiner durch Sp. Cassius in seinem ersten Consulat beziehen, während selbstverständlich das Jahr dieses zweiten Consulates, in welchem die Versöhnung mit dem Plebs stattfand, gemeint ist. Somit muss nach *ἀπέστησαν* stark interpungirt werden, und die im Archetypus folgende Zeile *οὗτοι παραλαβόντες τὴν ἀρχὴν* ist lediglich durch ein Abschreiberversehen mitten in die chronologischen Angaben verschlagen worden, welche durch dieselbe zerrissen werden. Stellen wir sie wieder an ihren Platz, vor *ἐπὶ — ὀλυμπιάδος*, so ist alles in Ordnung.

VI 50 *καὶ ταῦτα πάσχοντες ἔτι διαλλαγήσεσθαι πρὸς ἡμᾶς ἐλπίζομεν τὸ δημοτικόν, [καὶ] ἐφ' ἡμῖν ὕπαρχον εἰδότες ἑνὶ καταλύσασθαι ψηφίσματι τὴν στάσιν; καὶ* hat Sintenis gestrichen, weil es allerdings hart und störend ist, dass der folgende Gedanke seiner Natur nach einfach copulativ angeschlossen wird. Allein der gewünschte Erfolg wird auch durch ein milderes Mittel leichter erreicht, wenn wir *καὶ* nicht wegschneiden, sondern in das Dionysius bei Participien ganz geläufige *καίτοι* (vgl. II 25 IV 58; 80 V 2 VIII 63 X 31 XI 25) ändern.

VI 62 *ἡ μὲν γὰρ τῶν φυγάδων βραχεῖά ἐστιν ἰσχὺς καὶ οὐ πολὺν ἀνθέξει χρόνον διαμένουσα ὥσπερ νῦν ὑπαίθριος [μένει] ὑπὸ καλύβαις ὥρᾳ ἔτους χειμερίῳ πορίζεσθαι δὲ τἀπιτήδεια οὐχ — δυνησομένη.* Auch hier war das sinnlose *μένει* nicht sowohl zu tilgen, als vielmehr daraus das dem folgenden *πορίζεσθαι δὲ* entsprechende *μὲν* herzustellen, wofür dem Schreiber, wie häufig als Reminiscenz an das vorangegangene *διαμένουσα*, *μένει* in die Feder kam. Anders ist es der Fall VI 79 *ὧν περιεχόμενοι φιλοχωροῖμεν ἂν καὶ παρὰ γνώμην μένειν.* Hier ist *μένειν* offenbare Interpolation, um *φιλοχωροῖμεν* zu erklären. Denn *φιλοχωροῖμεν* heisst schon an und für sich »eine Oertlichkeit lieben, gerne an ihr verweilen« und

drückt also auch ohne den Zusatz von *μένειν* den Wunsch zu bleiben aus. Dieser Zusatz ist aber nicht bloss überflüssig, sondern auch dem Sprachgebrauch des Dionysius zuwider, welcher von *φιλοχωρεῖν* nie einen Infinitiv abhängig macht, sondern es stets mit dem Dativ, mit oder ohne *ἐν*, verbindet, vgl. I 13; 34 III 9 V 63 VIII 35; 47 XI 11.

VI 74 *ἐξὸν αὐτοῖς μηδενὶ κοινωνεῖσθαι τῶν λαφύρων, ἀλλ' αὐτοὶ κατασχεῖν.* Das nothwendige Activum — vgl. V 63; 68 — ist nicht in der Form des Infinitives des Präsens herzustellen, denn die Verwechselung activer mit den entsprechenden medialen Formen ist in guten Handschriften durchaus nicht so häufig, sondern es ist nach Analogie des folgenden *κατασχεῖν* der Aorist *κοινωνῆσαι*, der leichter in die mediale Form umschlagen konnte, einzusetzen, wie schon Kayser, J. J. 93, 47 bemerkt hat. So ist auch VII 51 für das völlig falsche *ἀλλ' ἀντιπράττεσθαι λόγοις τε καὶ ἔργοις* — Dionysius kennt nur ein actives *ἀντιπράττειν* — nicht mit Reiske *ἀντιπράττειν*, sondern vielmehr *ἀντιτάττεσθαι* zu bessern. Und II 67 ist in den gewiss falschen Worten *ζῶσαι γὰρ ἔτι πομπεύουσιν ἐπὶ κλίνης φερόμεναι* — denn *πομπεύειν* gebraucht Dionysius stets transitiv wie VIII 89 IX 40 — nicht das Medium *πομπεύονται* herzustellen, sondern man wird die Accusative *ζώσας* — *φερομένας* bessern und den ganzen Satz im Folgenden mit *συγγενῶν* beenden müssen.

VI 83 *ὥστε περὶ μὲν τῶν δικαίων οὐδὲν ἂν οἰόμεθα δεῖν, ὅπερ Ἰούνιος ἐποίησεν οὗτος εἰς μακρὸν ἐκμηκύνων χρόνον.* Der Sinn ist klar: Menenius sagt, wir haben nicht nöthig, den Rechtspunkt so weitläufig, wie es Junius gethan hat, zu erörtern. Das liegt aber nicht in den überlieferten Worten, in denen der von *οἰόμεθα δεῖν* abhängige Infinitiv eines Verbi dicendi fehlt. Ich schlug daher früher ziemlich gewaltsam, aber dem Sinn entsprechend *οὐδένα ποιησόμεθα λόγον* vor, wozu mich hauptsächlich die Rücksicht auf das handschriftlich feststehende fehlerhafte *ἂν* bewog. Leichter ist es aber zu bessern: *οὐδὲν δεόμεθα λέγειν*, wenn man nicht mit Sylburg *οὐδὲν [ἂν] οἰόμεθα δεῖν* — *ἐκμηκύνειν* lesen will.

VIII 25 Nachdem die Gesandten des Senats vor Coriolan zuerst das Verfahren der Gemeinde gegen ihn zu rechtfertigen versucht haben, fahren sie fort: *ἃ μὲν οὖν ἀπολογεῖσθαί τε περὶ ἡμῶν αὐτῶν εἴχομεν καὶ παραιτεῖσθαί σε περὶ τῶν δημοτῶν ταῦτ' ἐστιν· ἃ δ' ὑποτίθεσθαί σοι δι' εὔνοιαν οἱ τιμιώτατοι φίλων ἥκοντες καὶ ὑπισχνεῖσθαι διαλλαττομένῳ πρὸς τὴν πατρίδα ταυτί.* Und nun folgt bis zu Ende des Kapitels das Versprechen der Nichtigerklärung seiner Verurtheilung, sofort aber darauf noch weit ausführlicher die Darlegung der schlimmen Folgen, welche ein Beharren bei seiner feindseligen Gesinnung nach sich ziehen werde: *Ἀγαθὰ μὲν δὴ ταῦτα ὑπάρξει σοι διαλλαττομένῳ, μένοντι δ' ἐπὶ τῆς ὀργῆς — πολλα καὶ χαλεπά.* Die darauffolgende Auseinandersetzung enthält nun offenbar die im vorhergehenden Kapitel verheissenen *ὑποθέσεις*, aber nicht für den Fall der Versöhnung, sondern falls die entgegengesetzte Möglichkeit einträte. Somit ist das auf *ὑποτίθεσθαι* folgende *σοί* nicht mit *διαλαττομένῳ* zusammen zu construiren, sondern steht allein, und wir vermissen dabei ein

Participium, welches den so nothwendigen Gegensatz, wie er später in *μένοντι ἐπὶ τῆς ὀργῆς* enthalten ist, ausspräche. Sodann entbehren wir doch wohl ungerne den Artikel vor *φίλων*, ebenso ungerne, als wir das völlig selbstverständliche *ἥκοντες* gerne missen würden. Ja, man sieht auch nicht recht ein, inwiefern das Gewicht der Rathschläge dadurch gesteigert wird, dass es »die Angesehensten seiner Freunde« sind, welche dieselben ertheilen. Wären es noch entweder die angesehensten Mitglieder des Senates oder die ihm am nächsten stehenden seiner Freunde, so liesse sich das schon eher begreifen. Zu alledem steht zwar im Urbinas *φίλων ἥκοντες*, aber der Chisianus, der namentlich im achten Buche an manchen Stellen den Vorzug verdient, hat *φιλονεικοῦντες*. Schrieb also Dionysius etwa: *οἱ τιμιώτατοι [ἐκ τοῦ συνεδρίου] φιλονεικοῦντι*?

VIII 35 *οὐχ ἥκιστα τῶν ἄλλων καὶ δι' ὑμᾶς, ὦ Μηνύκιε, τοὺς προχειροτονηθέντας ὑπὸ τῆς πόλεως*. Nicht von der Gemeinde, sondern vom Rathe sind die Gesandten abgeordnet, also ist *ὑπὸ τῆς βουλῆς* zu schreiben, wie ja umgekehrt VI 88 *πόλιν* von den schlechtern Handschriften in *βουλὴν* verkehrt ist.

VIII 64 Die Herniker, wegen Räubereien im Grenzgebiet zur Verantwortung gezogen, verweigern die Genugthuung unter dem Vorwande, diese Einfälle gingen als Privathändel ihren Staat nichts an: *οὐκ ἀπὸ κοινῆς γνώμης γεγονέναι λέγουσιν, ἀλλ' ἰδιωτῶν ἀδικήματα μετιόντων τὰ ἴδια, καὶ οὐδὲ τοὺς ταῦτα δράσαντας παρέχειν οἷοί τ' εἰσὶν ἐπὶ δίκην, ἕτερα καὶ αὐτοὶ τοιαῦτα πεπονθέναι λέγοντες καὶ ἀντεγκαλοῦντες*. Dass die Herniker sich über ähnliche Uebergriffe Seitens der Römer zu beklagen haben, motivirt nicht sowohl ihr Unvermögen, die Uebelthäter auszuliefern, als vielmehr ihr Uebelwollen in dieser Beziehung. Sie wollen die Thäter nicht ausliefern, obwohl sie es ganz gut könnten. Für *οἷοί τ' εἰσὶν* ist also auch hier einfach *οἷοί εἰσιν* zu lesen, was VIII 16 von den Handschriften geboten wird, und VIII 32 von Sintenis sowie IV 12 von mir hergestellt worden ist.

VIII 86 *Ῥωμαῖοι δ' ὡς ἐν ἀσφαλεῖ τέως ὄντες, ἤδη κατέβαινον ἐπὶ τοὺς ἀγροὺς αὐτῶν*. Da *τέως* nur »bis jetzt« nicht aber »jetzt« bedeuten kann, diese letzte Bedeutung aber an unserer Stelle nothwendig ist, da gesagt werden soll, nach langen Kämpfen und Unbilden sei das römische Heer jetzt schliesslich in Sicherheit gebracht worden, so wird wohl *τέλος ὄντες* zu lesen sein.

Berichterstattung der Lehrer des Pädagogiums

über den

im Schuljahr 1867 auf 1868 ertheilten Unterricht.

I. Lateinische Sprache.

Erste Classe. Acht Stunden wöchentlich. Herr *Conrect. Dr. Fechter.*

Livius V, 20—55, VI, 1—21, Cicero pro Archia, de imperio Cn. Pompei, I. II. III Rede gegen Catilina. — Aus Ovids Metamorphosen B. III, 1—137. IV, 563—603 (Cadmus), VIII, 611—724 (Philemon und Baucis), X, 1—77 (Orpheus und Eurydice). Aus den Tristien I, 3. III, 3. 10. V, 7. Aus Virgils Aeneis Buch IX. — Syntax der Casus nach den Beispielen in Augusts Anleitung zum Uebersetzen u. s. w. — Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre. Wöchentlich eine lateinische Stilübung.

Zweite Classe. Acht Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. Mähly.*

Erstes Semester. Sallust Catilina mit schriftlicher Uebersetzung und Reversion; hernach Cicero de oratore B. I bis zum XXX. Cap. mit theilweiser Reversion und Cicero pro lege Manil., cursorisch. Virgil Aeneis B. III und VII; Memoriren einiger hundert Verse. Scripta (meist historischen Inhalts) wöchentlich eine Stunde.

Zweites Semester. Fortsetzung von Cicero de oratore bis B. II, Cap. XL. Virgil. Aeneis B. VIII und IX; Memoriren von 600 Versen. Die Lehre vom Conjunctiv, Particip, Infinitiv (nach Putsche) nebst den Grundbegriffen der Metrik. Wöchentlich ein Scriptum (wie im ersten Semester).

Dritte Classe. Acht Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. Gerlach.*

Im Sommersemester: Salusts Catilina und einzelne Abschnitte aus Jugurtha. Drei Stunden. — Plautus Trinummus und Catulls Epithalamium Pelei et Thetidis. Drei Stunden. —

Ein lateinisches Thema und ein Extemporale. Zwei Stunden. — Cursorisch gelesen: Cicero Lælius und Cato major.

Im Wintersemester: Tacitus Annalen erstes Buch, Agricola und Germania Anfang. Drei Stunden. — Propertius historische Elegien, Horatii Ars poetica und ausgewählte Oden. Drei Stunden. — Ein lateinisches Thema und ein Extemporale. Zwei Stunden. — Cursorisch gelesen und übersetzt: Cicero pro Murena und de finibus bonorum et malorum I. II. III. Ausserdem wurden von den Schülern viele freiwillige Arbeiten geliefert.

II. Griechische Sprache.

Erste Classe. Sechs Stunden wöchentlich. Herr *L. Sieber.*

Mündliche und schriftliche Uebersetzung sowie Erklärung von Xenophons Anabasis B. I. IV und von Homers Odyssee B. I, V, VI. Ungefähr 600 Verse wurden memoriert. Zahlreiche freiwillige Uebersetzungen aus Xenophon und Homer. Wiederholung der Formenlehre mit besonderer Rücksicht auf den homerischen Dialect nach Curtius griechischer Schulgrammatik § 1—320. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Griechische mit Benützung von Schenkl's Uebungsbuch.

Zweite Classe. Sechs Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. Mähly.*

Sommersemester: Homer's Odyssee B. X, XII, XIII, XIV, XVIII bis XX, theils statarisch, theils cursorisch. Lysias' Reden contra Agoratum und de bonis Aristophanis. Repetition der verba irregul., Lehre von der Zusammensetzung, Syntaxis casuum (nach G. Curtius). Uebersetzungsübungen nach M. Seyffert, wöchentlich eine Stunde.

Wintersemester: Homers Ilias B. I, XVIII bis und mit XXIV; theils statarisch, theils cursorisch; Memoriren des I. Buches. Herodot, B. III 1—90. Die Lehre von den Präpositionen (nach Dictaten).

Dritte Classe. Sechs Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. A. Kiessling.*

Sommersemester: Sophocles Antigone 1—1000. Zwei Stunden. — Plato Protagoras bis 348 D. Zwei Stunden. — Cursorische Lectüre von Homer Ilias I—IV. Eine Stunde. — Grammatische Uebungen. Eine Stunde.

Wintersemester: Sophocles Antigone fertig und Euripides Iphigenia Taurica. Zwei Stunden. — Plato Protagoras fertig, Demosthenes Olynth. I. II. Cherson. Philipp. III. Zwei Stunden. — Cursorische Lectüre von Homers Ilias V—X. Eine Stunde. — Grammatische Uebungen. Eine Stunde. — Ausserdem ward die Privatlectüre der Schüler, die sich meist auf Sophocles und Plato erstreckte, controllirt.

III. Deutsche Sprache.

Erste Classe. Drei Stunden wöchentlich. Herr *L. Sieber.*

Einleitung in die Grammatik der deutschen Sprache; Lautlehre; Syntax (I. Abschnitt von der Satzbildung im Allgemeinen). Lesung und Erklärung ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke des deutschen Lesebuches von Masius, Th. III. Recitation von erzählenden Gedichten. Aufsätze.

Zweite Classe. Drei Stunden wöchentlich. Herr *L. Sieber.*

Fortsetzung der Syntax (die Abschnitte vom erweiterten und vom verbundenen Satze, von den Ellipsen). Lectüre und Erklärung von Gœthes Hermann und Dorothea, von Schillers Braut von Messina, sowie von prosaischen Aufsätzen aus dem deutschen Lesebuche von Masius, Th. III. Declamationsübungen und metrische Versuche. Aufsätze.

Dritte Classe. Drei Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. Wilh. Wackernagel.*

Vortrag der Metrik in litterargeschichtlicher Anordnung und Entwickelung der einzelnen Formen und belegt durch zahlreiche Beispiele, namentlich aus dem Lesebuch des Lehrers. Uebung im Prosastil durch Aufsätze, die von drei zu drei Wochen eingeliefert wurden; bei deren Correctur wiederholende Rückblicke auf die in den beiden unteren Classen behandelten Theile der Sprachlehre.

IV. Französische Sprache.

Herr *Prof. Dr. Girard.*

Première classe. Trois leçons. Lecture du deuxième volume de la chrestomathie de Vinet; étude spéciale d'un certain nombre de morceaux. — Exercices de Noël et Chapsal. — Compositions de quinze en quinze jours.

Deuxième classe. Trois leçons. Lecture et étude du troisième volume de la chrestomathie de Vinet, avec des développements littéraires sur les auteurs des morceaux qu'elle renferme. — Grammaire de Borel, suite et fin. — Versification française. — Compositions de quinze en quinze jours.

Troisième classe. Deux leçons. Traduction de toute la tragédie de Jeanne d'Arc de Schiller. — Lectures choisies et développements littéraires. — Compositions de quinze en quinze jours.

V. Geschichte.

Erste Classe. Vier Stunden wöchentlich. Im Sommer Herr *Dr. Bernoulli;* im Winter Herr *Dr. Fr. Hagenbach.*

Alte Geschichte bis auf Constantin.

Zweite Classe. Vier Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. J. Burckhardt.*

Vom Untergang des weströmischen Reiches bis in die zweite Hälfte des XIV. Jahrhunderts.

Dritte Classe. Vier Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. J. Burckhardt.*

Vom Ende des XIV. Jahrhunderts bis um das Jahr 1600.

VI. Mathematik und Physik.

Herr *Prof. Dr. Fr. Burckhardt.*

Erste Classe. Vier Stunden wöchentlich. Algebra: Theorie und Anwendung der Kettenbrüche; Wiederholung. Geometrie: Erweiterung der Planimetrie; Sätze über Transversalen, besondere Dreieckspunkte, harmonische Theilung; Stereometrie.

Zweite Classe. Vier Stunden wöchentlich. Im Sommer: die ebene Trigonometrie. Im Winter: die Kegelschnitte.

Dritte Classe. Vier Stunden wöchentlich. Physik, mit besonderer Auswahl solcher Abschnitte, welche eine elementar-mathematische Behandlung gestatten; die allgemeinen Eigenschaften der Körper; Gleichgewicht und Bewegung fester, flüssiger, luftiger Körper; die Lehre von der Wärme und vom Lichte.

VII. Religion.

Dritte Classe. Zwei Stunden wöchentlich. Herr *Prof. Dr. Schultz.*

Im Sommer: Einleitung in die christliche Glaubenslehre.

Im Winter: Darstellung des Paulinischen Lehrbegriffes mit Lectüre der Briefe an die Galater und Römer.

VIII. Turnen.

Herr *Friedr. Iselin.*

Erste Classe. Zwei Stunden wöchentlich. Uebersicht und Durchturnen der Ordnungsübungen, der einfacheren Freiübungen und der Hauptzustände und -Bewegungen in Stütz und Hang

an Geräthen, mit gleichzeitiger kurzer theoretischer und sprachlicher Erklärung. Einturnen einiger Hauptübungsgruppen oder Vertreter derselben. — Turnspiele.

Zweite und dritte Classe. Je zwei Stunden wöchentlich. Kurze Wiederholung der Ordnungsübungen erster und zweiter Art. — Anleitung zum Aufstellen, Durchführen und Befehligen von schwierigern Uebungsgruppen aus dem Gebiete der Freiübungen und des Geräthturnens und Einübung derselben. — Turnspiele.



Verzeichniss der Schüler des Pädagogiums

im Schuljahr 1867 auf 1868.

Bemerkung. Die mit * bezeichneten Schüler sind im Herbst 1867, die mit † bezeichneten im April 1868, unmittelbar vor den Schlussprüfungen, aus der Anstalt ausgetreten.

I. Classe.

Rang.	*Name.*	*Heimat.*
1.	Emmanuel Schiess,	Herisau (Appenzell).
2.	Paul Christ,	Basel.
3.	Alfred Brüstlein,	Basel.
4.	Wilhelm VonderMühll,	Basel.
5.	Rudolf Hotz,	Basel.
6.	Johannes Hausmann,	Steckborn (Thurgau), seit Aug. 1867.
7.	Wilhelm Denz,	Chur (Graubündten).
8.	Ludwig LaRoche,	Basel.
9.	Friedrich aWengen,	Basel.
10.	Traugott Siegfried,	Zofingen.
11.	Reinhard Meister,	Basel.
12.	Bartholomäus Sturzenegger,	Trogen (Appenzell).
13.	Karl Walliser,	Basel.
14.	Albert Vischer,	Basel.
15.	Jakob Keiser,	Gelterkinden (Baselland).
16.	Rudolf Vischer,	Basel.
17.	Adolf Heuberger,	Bözen (Aargau), seit Oct. 1867.
18.	Arnold Güntert,	Rheinfelden (Aargau), seit Nov. 1867.
19.	Alfred Hausamann,	Lausanne (Waadt), seit Aug. 1867.
*	Gustav Rechsteiner,	Wald (Appenzell).

II. Classe.

Rang.	*Name.*	*Heimat.*
1.	Jakob Straumann,	Bubendorf (Baselland).
2.	Isaak Iselin,	Basel.
3.	Gotthilf Hauri,	Hirschthal (Aargau).

Rang.	Name.	Heimat.
4.	Karl Miescher,	Basel.
5.	Julius Cornu,	Villars-Mendraz (Waadt).
6.	August Humbert,	Neuenburg.
7.	Karl Habrecht,	Breslau (Preussen).
8.	Richard Zutt,	Basel.
9.	Heinrich Scherrer,	Nesslau (St. Gallen).
10.	Benjamin Plüss,	Basel.

III. Classe.

Zeugniss.	Rang.	Name.	Heimat.	Beruf.
Nr. I.	1.	Anton von Sprecher,	Chur (Graubündten),	Theologie.
„ II.	2.	Eduard Hörnle,	Ludwigsburg (Würtemberg),	Theologie.
„ II.	3.	Alfred Schiess,	Herisau (Appenzell),	Theologie.
„ II.	4.	Ernst Sury,	Solothurn,	Medicin.
„ II.	5.	Robert Grüninger,	Basel,	Jurisprudenz.
„ III.	6.	Friedrich Stücklin,	Thumringen (Baden),	Theologie.
„ III.	7.	Adolf Seiler,	Frenkendorf (Baselland),	Theologie.
„ III.	8.	Jakob Probst,	Basel,	Theologie.
„ III.	9.	Karl Tobler,	Basel,	Jurisprudenz.
„ III.	10.	Wilhelm VonderMühll,	Basel,	Jurisprudenz.
„ III.	11.	Jakob Graf,	Rebstein (St. Gallen),	Theologie.
„ III.	12.	Gustav Zimmermann,	Basel,	Theologie.
	Ohne Rang:	August Courvoisier,	Basel,	
		* Karl Frikart,	Zofingen (Aargau).	
		* Robert Raupp,	Mappach (Baden).	
		* Johannes Müller,	Basel.	
		* Alfred VonderMühll,	Basel.	
		* Eduard Güder,	Bern.	
		* Emanuel Probst,	Basel.	
		† Robert Fiechter,	Böckten (Baselland),	Medicin (Tübingen).
		† Rudolf Schuler,	Glarus,	Medicin (Tübingen).

Lehrplan des Pädagogiums

für das Schuljahr 1868—1869.

Erste Classe.

Lateinisch:	8 Stunden,	Herr	Conrect. Fechter.
Griechisch:	6 »	»	L. Sieber.
Deutsch:	3 »	»	L. Sieber.
Französisch:	3 »	»	Prof. Girard.
Geschichte:	4 »	»	Dr. Bernoulli.
Mathematik:	4 »	»	Prof. Fr. Burckhardt.
Turnen:	2 »	»	Fr. Iselin.

Zusammen 30 Stunden.

Zweite Classe.

Lateinisch:	8 Stunden,	Herr	Prof. Mähly.
Griechisch:	6 »	»	Prof. Mähly.
Deutsch:	3 »	»	L. Sieber.
Französisch:	3 »	»	Prof. Girard.
Geschichte:	4 »	»	Prof. Jac. Burckhardt.
Mathematik:	4 »	»	Prof. Fr. Burckhardt.
Turnen:	2 »	»	Fr. Iselin.

Zusammen 30 Stunden.

Dritte Classe.

Lateinisch:	8 Stunden,	Herr	Prof. Gerlach.
Griechisch:	6 »	»	Prof. Kiessling.
Deutsch:	3 »	»	Prof. Wackernagel.
Französisch:	2 »	»	Prof. Girard.
Geschichte:	4 »	»	Prof. Jac. Burckhardt.
Mathematik und Physik:	4 »	»	Prof. Fr. Burckhardt.
Religion:	2 »	»	Prof. Schultz.
Turnen:	2 »	»	Fr. Iselin.

Zusammen 31 Stunden.